

ZUR SACHE

Mit „Rückenwind“



„Kommt Zeit, kommt Rad“, sagten sich die beiden Oberösterreicher Anita Burgholzer und Andreas Hübl 2010, als sie sich ihren lang gehegten Lebensraum erfüllten und den weichen Bürosessel gegen einen harten Fahrradsattel eintauschten. Die Jobs wurden gekündigt, ihre Wohnung aufgelöst, das Auto verkauft. Raus aus der Tretmühle und rauf auf den Drahtesel lautete damals ihr Motto.

In ihrer mitreisenden, zweifach prämierten Reportage erzählen die sympathischen Steyrer vom intensiven, einfachen Leben, das sie bis 2012 geführt haben. 35 Länder, drei Kontinente und knapp 36 500 Kilometer später gewähren sie ungeschminkte Einblicke in ihren Alltag. Der ist geprägt von Höhen und Tiefen, körperlichen und mentalen Herausforderungen und Beziehungstests.

Wie fühlt es sich an, wenn man sich von seiner vertrauten Heimat langsam entfernt und einlässt auf das ungewisse Abenteuer? Was geht einem durch den Kopf, wenn man auf

4000 Metern Höhe nachts vom Sturm überrascht wird oder in den gefährlichsten Ländern der Welt Getränke, Früchte oder sogar ein Dach über dem Kopf angeboten bekommt? Auf engen Straßen von rücksichtslosen LKW-Fahrern fast in den Straßengraben gedrängt wird und im Gegensatz dazu auf den einsamsten Pisten der Welt nur den weiten, blauen Horizont vor Augen hat?

Das Paar erlebt eine epische Reise, in der nicht Tempo und Leistung bestimmend sind, und die zeigt, wie wenig man zum persönlichen Glück benötigt: manchmal nur eine einsame Schotterpiste und den blauen Horizont vor Augen. Eine bewegende Reise rund um die halbe Welt und vielleicht sogar ein wenig zu uns selbst.

Fazit: Uns Menschen verbindet trotz aller Gegensätze, verschiedener Kulturen und Wertvorstellungen mehr als wir meinen. Davon berichtet das Reiseradler-Paar am 1. März um 19 Uhr im Rahmen der Vortragsreihe „Lichtbildarena Spezial“.

TERMINE

Internationale Reise-Shows

Gegen die derzeit noch bedrückende Dunkelheit und ungemütliche Kälte haben Barbara Vetter und Vincent Heiland ein heilsames Mittel: Farbprächtige Reise-Shows, die alle Wärmehungrigen, Fernsehstücker und Möchtegernurlauber in ferne Länder entführen und spannende Geschichten aus aller Welt nach Jena holen – und das ganz ohne Flugticket, Blumengießvertretung und Jetlag! Mit insgesamt 16 Veranstaltungen – so vielen wie nie zuvor – geht die Vortragsreihe „Lichtbildarena Spezial“ in ihr nunmehr 13. Jahr. Doch Achtung: Die Reise-Shows wirken mit unzähligen ausdrucksstarken Bildern auf Großleinwand, live-erzählten, packenden Geschichten und stimmungsvoller musikalischer Untermalung zwar äußerst heilsam, haben allerdings auch einen erhöhten Suchtfaktor!

tan, Mongolei, Minsener Oog
14.00 Uhr: Afrika, Reise durch neun Länder, Äthiopien, Myanmar
16.30 Uhr: Unter Wasser, Yoga in Indien, Kaukasus, Neuseeland
● **16.00 Uhr: Zusatzvorstellung!** Aufgrund der großen Nachfrage präsentieren Petra und Gerhard Zwergerschoner zum zweiten Mal in dieser Saison das Traumreiseland am anderen Ende der Welt: Neuseeland!
● **19.00 Uhr:** Mit „Rückenwind“ radeln Anita Burgholzer und Andreas Hübl durch 35 Länder und erzählen vom intensiven und einfachen Reiseleben.

SONDERVERANSTALTUNG ZUM ROMANTIKJAHR JENA: MITTWOCH, 25. MÄRZ

● **20.00 Uhr:** „Servus Wien“: Mit ihrem meisterhaften Dreiklang aus Musik, Literatur, Fotografie präsentieren Pianistin Ulrike Moortgat-Pick und Fotograf Werner Kirsten die Hauptstadt der Musik.

Die Vorstellungen der 13. Lichtbildarena Spezial finden auf dem Uni-Campus in Jena, Hörsaal 1+2, Carl-Zeiss-Str. 3 statt, die Veranstaltung „Servus Wien“ am 25.3.2015 im Volkshaus.

● www.lichtbildarena.de, Ticket-Hotline: 03641 - 230 750 (Dienstag 16-18 Uhr und Donnerstag 10-12 Uhr)

LICHTBILDARENA-WELT-REISETAGE: SAMSTAG, 28. MÄRZ

● **20.00 Uhr:** Eine ungewöhnliche Weltreise machte Konstantin Abert. Er führte eine Karawane von 25 Wohnmobilen „Around the world“ und stellt fest: Die Welt ist besser als ihr Ruf!

SONNTAG, 1. MÄRZ

● **ab 11.00 Uhr:** Vorrunde „Wettbewerb der Kurzvorträge“: Zwölf Reisereportagen à 15 Minuten: 11.00 Uhr – Baikalsee, Bhu-



Nicht nur für die beschwerlichen Wege in den Anden benötigen die Radreisenden hochwertige Ausrüstung: Sie setzen auf solide 26 Zoll Stahlrahmen ohne Federgabel und bequeme, funktionelle Bekleidung. Fotos (4): Burgholzer/Hübl

Mit dem Rad um die Welt

Lichtbildarena-Referenten Anita Buchholzer und Andreas Hübl radelten zwei Jahren lang durch 35 Länder

MIT ANITA BURGHOLZER UND ANDREAS HÜBL SPRACH ANNE-KRISTIN HENKER

JENA. Wie fühlt es sich an, wenn man sich von seiner vertrauten Heimat langsam entfernt und einlässt auf das ungewisse Abenteuer? Die Oberösterreicher Anita Burgholzer und Andreas Hübl starteten am 5. Mai 2010 mit den Fahrrädern, um ihre ganz persönliche Antwort auf diese Frage zu finden. Über Ost- und Nordeuropa reisen sie nach Las Vegas und radeln von dort aus durch Mittel- nach Südamerika. Als sie im Februar 2012 am südlichsten Ende der Welt, in Feuerland, stehen, ist klar: Das kann es noch nicht gewesen sein! Kurzerhand fliegt das Reiseradler-Paar nach Indien, um vor der Heimkehr im August 2012 noch den Subkontinent, Pakistan, Iran, die Türkei und Osteuropa zu „erfahren“.

Wie kamen Sie auf die Idee zur Weltumradlung?

Andreas Hübl: Schon seit Beginn unserer gemeinsamen Zeit reisen wir gerne und oft – am liebsten abseits der ausgetretenen Pfade. Nach unserer ersten Radreise auf der jemenitischen Insel Socotra war für uns das Fahrrad als ideales Fortbewegungsmittel auf Reisen klar und der Traum einer längeren Fahrradreise entstand. Im Herbst 2009 setzten wir uns dann ein Datum zur Abreise: Anfang Mai 2010.

Wie haben Sie Ihre Reise vorbereitet?

Anita Burgholzer: Wir haben

unsere Jobs gekündigt, das Auto verkauft und die Wohnung aufgelöst. Natürlich mussten allerhand organisatorische Dinge erledigt werden, wie Versicherungen abschließen, diverse Verträge kündigen und anderes. Andreas hat sich auf die Materialbeschaffung konzentriert und gemeinsam ging es an die grobe Routenplanung. Zeit, um uns körperlich vorzubereiten, blieb kaum.

Wie sah der Radelalltag aus?

Anita Burgholzer: Wir haben meist ausgeschlafen, lange gefrühstückt und sind dann ein, zwei Stunden bis zur ersten Pause gefahren. Nach dem Mittagessen ging es noch einige Stunden weiter, bevor wir uns rechtzeitig auf Lagerplatz-Suche machten. Ein zentrales Thema war immer die Essens- und Wasserbeschaffung, sowie die genaue Routenplanung. Wir blieben aber immer flexibel genug, um spontane Begegnungen, Einladungen und Routenänderungen zuzulassen.

Welche war für Sie beide die härteste Etappe und warum?

Anita Burgholzer: Das war die Lagunenroute in Südwest-Bolivien. Dort waren wir 14 Tage auf einsamen miesen Pisten und Höhen zwischen 4000 und 5000 Metern unterwegs. Gleich am ersten Tag überraschte uns ein Sturm – und das auf der größten Salzfläche der Erde, dem Salar de Uyuni.

Sie sind auch durch Länder gereist, die als unsicher gelten, etwa der Iran. Haben Sie unterwegs auch gefährliche Situationen erlebt?

Anita Burgholzer: Natürlich gab es die eine oder andere unangenehme Situation. Nächtliche Schüsse nahe der syrischen Grenze, aggressive Hunde oder eine Befragung durch den iranischen Geheimdienst. Richtig gefährlich war es aber nie. Gerade der Iran war gefühlt sogar eines der sichersten Länder der ganzen Reise! Wo sonst kann man mitten im Stadtpark sein Zelt aufschlagen und wird obendrauf noch mit Tee und Leckereien beschenkt?



Ein ganz besonderer Zeltplatz: Mitten in der bolivianischen Salzwüste Salar de Uyuni schlagen die Weltbummler ihr Quartier für die Nacht auf.

Welche Begegnung unterwegs hat Sie am meisten berührt?

Andreas Hübl: Diese Frage ist

schwierig zu beantworten, denn alle Begegnungen waren etwas Besonderes! Die offenen Herzen der Menschen, ihre Großzügigkeit, manchmal nur ein Lächeln. Das Gefühl, dass wir alle zusammengehören und die politischen Grenzen dieser Welt nichts mit unserer Verbundenheit zu tun haben.

Welche waren ganz besondere Glücksmomente?

Andreas Hübl: Da gab es einige Momente: Ein Wal auf der Baja California, ein Sonnenuntergang mit Blick auf die Cordillera Blanca, bei tiefen Minustemperaturen auf über 4000 Metern Höhe in einer heißen Quelle zu sitzen und das Erwachen der

Natur zu erleben. Manchmal reichte auch einfach nur ein dampfender Nudeltopf am Ende eines anstrengenden Tages. (lacht)

Wie haben Sie die Reise als Paarerlebt?

Andreas Hübl: Wenn man als Paar 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche und das über 28 Monate lang aufeinander klebt, ist das eine riesige Herausforderung! Aber man lernt dadurch, seine Konflikte offener auszutragen, da man ja nicht einfach die Tür knallen lassen und sich zurückziehen kann. Da kamen wir oft an unsere Grenzen.

Was hat sich unerwarteterweise als anders herausgestellt als gedacht?

Anita Burgholzer: Am schwierigsten war der Aufbruch ins Ungewisse: Das Zurücklassen unseres alten Lebens, unserer Familien und Freunde. Als große Überraschung haben wir die unglaubliche Offenheit in den „gefährlichsten Ländern der Welt“, zum Beispiel in Kolumbien oder im Iran, erlebt.

Wie haben Sie die Reise finanziert?

Anita Burgholzer: Wir haben einige Jahre darauf hin gespart und bescheiden gelebt. Pro Tag und Person sind wir mit etwa 10 Euro ausgekommen – ohne Flüge, Ersatzteile und Ausrüstung.

Hat die Reise Sie oder Ihre Einstellungen verändert?

Andreas Hübl: Ja, wir haben uns verändert! Aber tut das nicht jeder in mehr als zwei Jahren? Wir sind offener geworden in Bezug auf fremde Kulturen, gehen unbefangener auf fremde Menschen zu und machen uns nicht mehr ganz so viele Sorgen. Auf solch einer Reise lernst du einfach, dich auf das Ungewisse einzulassen, und dass am Ende des Tages immer alles gut sein wird.



Tierische Begegnungen: Auf den Straßen Perus treffen Anita Burgholzer und Andreas Hübl Alpakas.